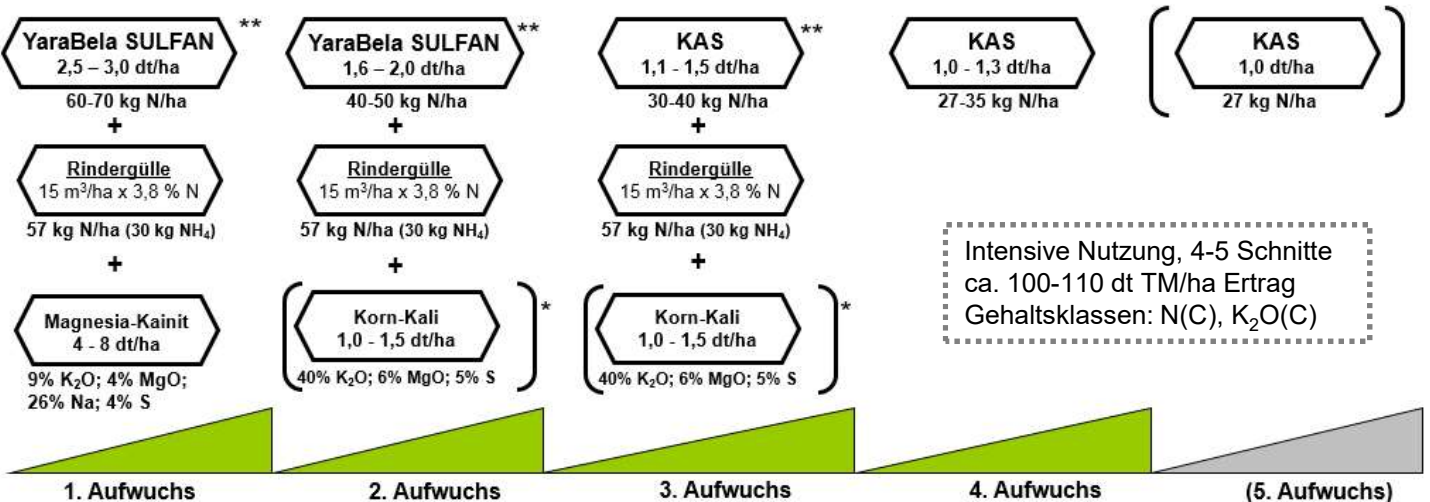


Grünland 2020: Gut versorgte Bestände zu Vegetationsbeginn

Obwohl bereits vor einigen Tagen im Großteil Norddeutschlands die **korrigierte Temperatursumme** (200°C) für den **Vegetationsbeginn** erreicht wurde, ist das Durchgrünen der Bestände, aufgrund der sich langsam erwärmenden nassen Böden, jetzt erst sichtbar. Als erste Pflegemaßnahme steht in der Regel die Düngung an. Neben der organischen Düngung empfiehlt sich die rechtzeitige mineralische Ergänzung mit Stickstoff, Kalium, Magnesium, Natrium und besonders Schwefel. Der in organischen Düngern vorhandene Schwefel ist zu Vegetationsbeginn noch **nicht** pflanzenverfügbar.

Beispiel einer organisch-mineralischen Düngestrategie

(düngerechtliche Vorgaben einhalten!)



* Kaligehalte in der Gülle beachten! Gehalte schwanken im Mittel zwischen 3,0 - 7,0 kg K₂O/m³. Ggf. mit Korn-Kali ergänzen.

** bei reduzierter Gülleausbringung bzw. geringen P- und K-Gehalten kann eine Gabe KAS durch einen NPK-Dünger ersetzt werden. Durch den Einsatz von YaraBela SULFAN wird eine regelmäßige Schwefelversorgung gewährleistet.

Der **Kalibedarf** kann mit 4,0-8,0 dt/ha Magnesia-Kainit (9 % K₂O, 4 % MgO, 26 % Na und 4 % S) zum ersten Aufwuchs und bei Bedarf mit 1,0 dt/ha Korn-Kali (40 % K₂O, 6 % MgO, 3 % Na und 5 % S) zum zweiten Aufwuchs abgedeckt werden. Der Vorteil von Magnesia-Kainit im Vergleich zum Korn-Kali ist das optimale Nährstoffverhältnis, welches eine bedarfsgerechte Versorgung ohne K-/Na-Antagonismus ermöglicht. Bei einer unausgewogenen Mineralstoffversorgung können negative Auswirkungen auf die Tiergesundheit entstehen.

Schwefel fördert die N-Ausnutzung und beeinflusst den Rohproteingehalt im Aufwuchs positiv. Bei hoher Intensität sollten zu jedem Schnitt Schwefelgaben von 10-20 kg/ha gegeben werden. Insbesondere im Frühjahr ist eine Schwefelversorgung über die Gülle nicht ausreichend.

Kalkbedarf im Blick behalten

Mithilfe einer Erhaltungskalkung werden die jährlichen Verluste durch Auswaschung, saure Dünger und pflanzlichen Entzug ausgeglichen (ca. 3,5 dt CaO/ha). Ein absinkender pH-Wert verändert die Bestandeszusammensetzung maßgeblich. Hochwertige Futtergräser und Weißklee werden zugunsten minderwertiger Gräser zurückgedrängt. Aufgrund der höheren Anteile schnell verholzender Obergräser sinkt die Nutzungselastizität. Ein suboptimaler pH-Wert hat demnach Ertrags- und Qualitätsminderungen zur Folge. Nebenbei werden die ausgebrachten Nährstoffe Calcium und Magnesium das Grundfutter auf.

Grünland Frühjahr 2020: Pflegeaufwand richtig abschätzen

Grünland als Dauerkultur ist von drei aufeinander folgenden Witterungsextremen 2017 (Nässe) und 2018 + 2019 (Dürre) massiv betroffen. Neben den Folgen der Witterung haben Schädlinge wie Mäuse und Tipula zudem zu starken Narbenschäden und auch Totalausfällen geführt. Um zu einer wirtschaftlichen Ausgangssituation zu gelangen und zu normalen Pflegeintervallen zurückkehren zu können, muss der Pflegeaufwand in diesem Frühjahr richtig abgeschätzt werden. Nur so können Lücken in der Grundfütterversorgung zeitnah geschlossen werden.

Zunächst gilt es eine aktuelle Bestandsaufnahme aller Flächen zu machen und die Pflegemaßnahmen und den -aufwand über die ganze Vegetation zu planen. Aufgrund der intensiven Niederschläge in den vergangenen Wochen war vielfach die Befahrbarkeit noch nicht absehbar und die Gülle noch nicht ausgebracht. Wenn zeitnahe Pflegemaßnahmen arbeitswirtschaftlich oder aufgrund der Befahrbarkeit nicht durchführbar sind, sollte eine Priorisierung der Bestände und Maßnahmen erfolgen. Ziel muss eine schnelle Regeneration der aktuell stärksten Grasnarben sein, damit diese die Basis für den 1. Schnitt bilden können.

Wettlauf gegen die Zeit – Ruhe bewahren

Wenn Standard-Pflegemaßnahmen sich arbeitswirtschaftlich nicht mehr mit der Entwicklung des Grünland-Aufwuchses vereinbaren lassen, so sollte die Pflege nicht gänzlich unter den Tisch fallen, sondern bei nächster Gelegenheit nachgeholt werden – ein Splitting der Maßnahmen reduziert zudem das Risiko.

Checkliste Plan A – individuelle Pflegemaßnahmen ergreifen

- ✓ Abhängig von der Bestandesentwicklung & Befahrbarkeit Maßnahmen planen
- ✓ Kategorisierung der Flächen und notwendigen Maßnahmen – welche Flächen können/müssen toleriert werden und im nächsten Intervall gepflegt werden (siehe Plan B)
- ✓ Zeitnah organische Düngung abschließen
- ✓ Narben mit dem Striegel von alten Pflanzenresten befreien und belüften, Bestockung der Gräser anregen, Erde verteilen und ein Saatbett für die Nachsaat schaffen, um die Narbenlücken zu schließen
- ✓ Nachsaatmenge richtet sich nach dem Lücken-Anteil; Orientierungswert 5 kg/ha entsprechen der Saatgutmenge bei regelmäßiger (1-2 x jährlich) Nachsaat, Lücken sind optisch kaum wahrzunehmen; 40 kg/ha entsprechen einer Neuansaat
- ✓ Ein Umbruch bzw. die Zerstörung einer Grasnarbe sollte nur in Erwägung gezogen, wenn:
 - Bodenstrukturschäden vorliegen und/oder Meliorationsmaßnahmen notwendig sind
 - Hoher Besatz Wurzelunkräuter und/oder Ungräser vorliegt
 - Die Mäusepopulationen immer noch mit hohem Schadpotential aktiv sind
- ✓ Ein hoher Lückenanteil kann durch eine entsprechend hohe Nachsaat (40 kg/ha) ausgeglichen werden. Ohne Umbruch bleibt die Tragfähigkeit der Narbe erhalten und die verbleibenden Gräser bilden die Grundlage für die Futtersversorgung in diesem Jahr.
- ✓ Bei akutem Futterbedarf besteht die Möglichkeit in stark geschädigten Narben Einjähriges Weidelgras nachzusäen. Empfehlung: 1/3 Einjähriges Weidelgras + 2/3 Dauergrünlandmischung (z.B. Plantinum Intensiv oder Plantinum Universal)
- ✓ Stark geschädigte Narben sollten spätestens im Herbst für eine wiederholte Nachsaat eingeplant werden, damit langfristig eine dichte, leistungsstarke Narbe erzielt wird.
- ✓ Tipula geschädigte Flächen sollten, bei anhaltendem Druck und wenn es die Grundfütterversorgung erlaubt erst im zweiten Pflegeintervall nachgesät werden, da ab Juni die Verpuppung der Larven einsetzt und die Fraßaktivität eingestellt wird (siehe Plan B). Zur Tipulabekämpfung steht kurzfristig das Insektizid Steward zur Verfügung. Es hat eine Notfallgenehmigung vom 18.03. bis 15.07.2020 erhalten. Anwendung:
 - Aufwandmenge: 0,25 kg/ha (300-600 l Wasser/ha); Bienenschutz beachten (B1)
 - Kultur: Wiesen, Weiden; nach Warndienstaufwurf, auf Flächen mit Starkbefall (Schadschwelle erreicht; mindestens 100 Larven/m²); Wartezeit: 7 Tage
 - die Aufnahme des Wirkstoffs erfolgt über Blattfraß, d.h. es muss Bewuchs vorhanden sein

Futterkompensation mit Einjährigem Weidelgras

Einjähriges Weidelgras:

- ist nicht ausdauernd, d.h. es hält sich nicht bei einer intensiven Nutzung im Dauergrünland, der weichende Anteil muss mit der Nachsaat von Dauergräsern ausgeglichen werden
- ist frohwüchsig und rasch in der Jugendentwicklung, Ernte nach ca. 60 Tagen
- bildet im Ansaatjahr bereits einen wiederkäuergerechten Aufwuchs (Struktur)

Checkliste Plan B – Pflegemaßnahmen müssen verschoben werden

- ✓ Abhängig von der Witterung Maßnahmen nach der nächsten Nutzung planen
- ✓ Nach Möglichkeit Ausbringung von Organik in massigen Aufwüchsen vermeiden. Notfalls sollte versucht werden dünne Gülle zu verwenden, um die Blattverschmutzung zu reduzieren.
- ✓ Auf den Striegeleinsatz verzichten; bei hohem Aufwuchs wickeln sich die Gräser um die Zinken, der Pflegeeffekt bleibt aus – alternativ Walzen oder nur mit der Planierschiene arbeiten um Erdaufwürfe zu nivellieren
- ✓ Bei der ersten Ernte maximale Sorgfalt bei der Futterbergung, d.h. Hochschnitt und sanft eingestellte Schwader, um den Eintrag von Erde und abgestorbenem organischen Material zu verhindern
- ✓ Nach der ersten Nutzung bei günstiger Witterung sollte der kurze Stoppel mit dem Striegel von alten Pflanzenresten befreit, Erde verteilt und ein Saatbett für die Nachsaat geschaffen werden, um die Narbenlücken zu schließen
- ✓ Sollte eine Herbizidmaßnahme erforderlich sein, muss nach der Nutzung zunächst ausreichend Blattmasse zur Wirkstoffaufnahme gebildet werden. Eine Nachsaat bietet sich nach der Herbizidmaßnahme an, um entstandene Lücken direkt zu schließen.
- ✓ Im Anschluss an die Nachsaat möglichst zeitig Nutzen (Beweiden/Schneiden), um die Konkurrenzkraft der Altnarbe gegenüber der Nachsaat zu reduzieren

Nachsaat – eine Frage des Timings?

Zeitpunkt	Pro	Contra
Zu Vegetationsbeginn	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Akute Mängel (Auswinterung, Mäuse u.a.) beheben ✓ Fließt noch in Nutzung ein ✓ Pflege-Kombination 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Spätfröste ❖ Befahrbarkeit ❖ Arbeitsspitzen ❖ Konkurrenzkraft Altnarbe/ zu späte Nutzung
Nach dem 1. Schnitt/ während der Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Offene Narbe ✓ Beweidung ✓ Kleeetablierung ✓ Lückenschluss nach Herbizideinsatz ✓ Fließt noch in Nutzung ein ✓ Gülle-Nachsaat 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Trockenheit ❖ Arbeitsspitzen ❖ Herbizidverträglichkeit
Vegetationsende/ nach der Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Geringe Konkurrenzkraft der Altnarbe ✓ Feuchtigkeit ✓ Nutzungsbedingte Lücken schließen ✓ Pflege-Kombination (Einwinterung) 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Frühfröste ❖ Befahrbarkeit ❖ Kurze Vegetation (Bestockung vor Winter)

- Fazit: Es gibt für jeden Zeitpunkt Vorteile und Risiken. Daher sollte bei **normaler** Pflegebedürftigkeit das Risiko gesplittet und die Nachsaatmenge möglichst auf zwei Maßnahmen verteilt werden.